

Wallgasse 17

Baujahr: 1842 (Abriss 2010)

Architekt:



Bildquelle: Fellner 1997

Alte Geschichte



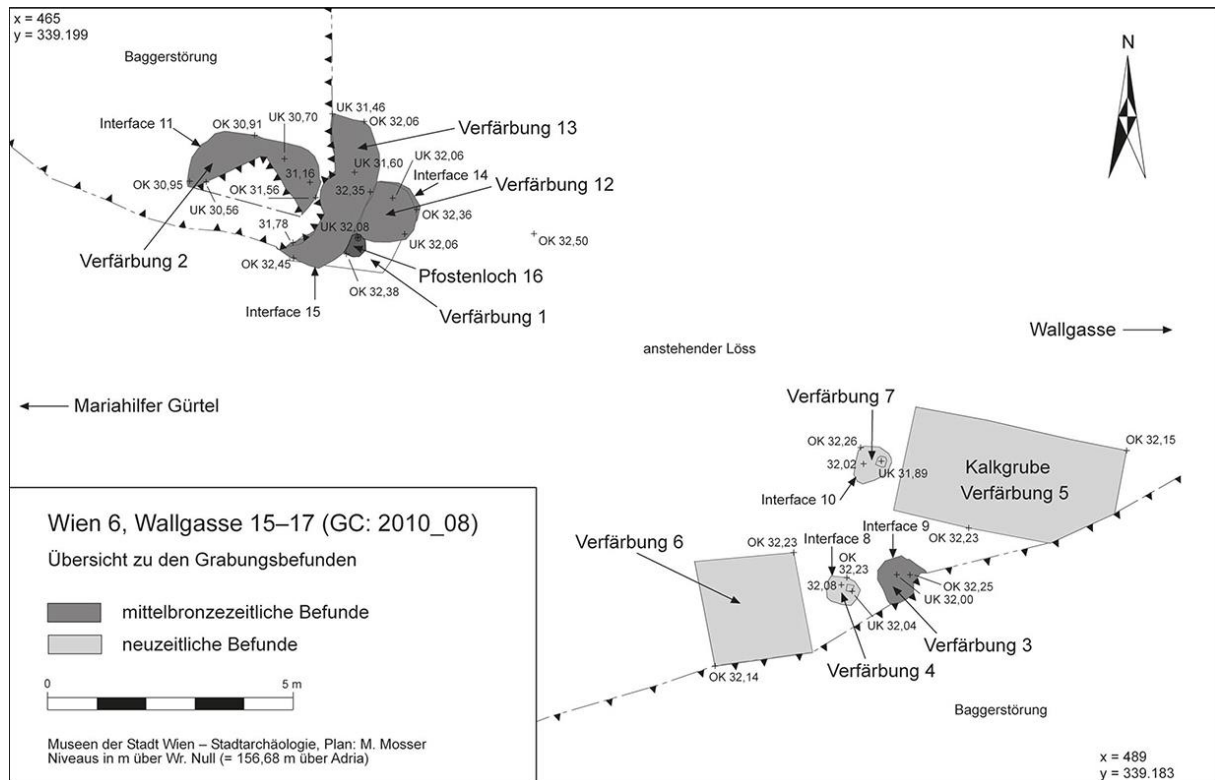
Die Hanglage in topographischer Nähe zum Wienfluss begünstigte die Siedlungstätigkeit in prähistorischer Zeit wie eine in der Nähe aufgedeckte Grube spätneolithischer Zeitstellung belegt. Auf eine Nutzung des Gebietes im Frühmittelalter weist die Aufdeckung eines langobardischen Gräberfeldes nördlich des Fundpunktes in der Wallgasse.

Die Grundstücke Wallgasse 15 und 17 befanden sich ursprünglich in unmittelbarer Nähe des zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichteten sog. Linienwalls, dessen Verlauf in etwa dem heutigen Gürtel entsprach. Die Umgebung der Fundstelle blieb trotzdem lange landwirtschaftlich geprägt, Bauarbeiten setzten erst in den **1840er** Jahren ein. Im Vollständigem Häuserbuch der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien aus dem Jahr **1869** wird **1842** als Baujahr der Häuser mit den Konskriptionsnummern 234 (Nr. 15) und 235 (Nr. 17) angegeben. **1847** waren die beiden Gebäude bereits in den

Besitz von Ludwig Damböck (Spitzenfabrikant, 1799–1850) und Moritz Faber (Weißwarenhändler und Textilindustrieller, 1798–1875) übergegangen. Nachdem die Häuser abermals ihre Besitzer gewechselt hatten, wurden in der zweiten Hälfte der **1860er** Jahre in den Hofarealen eine Hausmeisterwohnung bzw. zwei Werkstätten errichtet.

Ergebnisse der archäologischen Dokumentation

Die Grabung erbrachte eine bereits teilweise durch den Bagger zerstörte Grube aus der Mittelbronzezeit und eine weitere fundleere Grube vermutlich derselben Zeitstellung. Aus der Neuzeit stammen zwei Pfostengruben, eine Kalkgrube und eine Abfallgrube.



Plan der Grabung Wallgasse 15-17, Wien 6, mit Objektnummerierung. Dass die mittelbronzezeitlichen Siedlungsreste bis 2011 erhalten blieben, ist ihrer Lage unter dem Garten/Hof des alten Hauses Nr. 15 zu verdanken. (Plan: Stadtarchäologie Wien)

Mittelbronzezeit

Zu Beginn der Rettungsgrabung waren von der größeren der beiden Gruben nur noch ihr östlicher Randbereich (Verfärbungen 1, 12 und 13) und ein Teil der Grubensohle (Verfärbung 2) vorhanden.

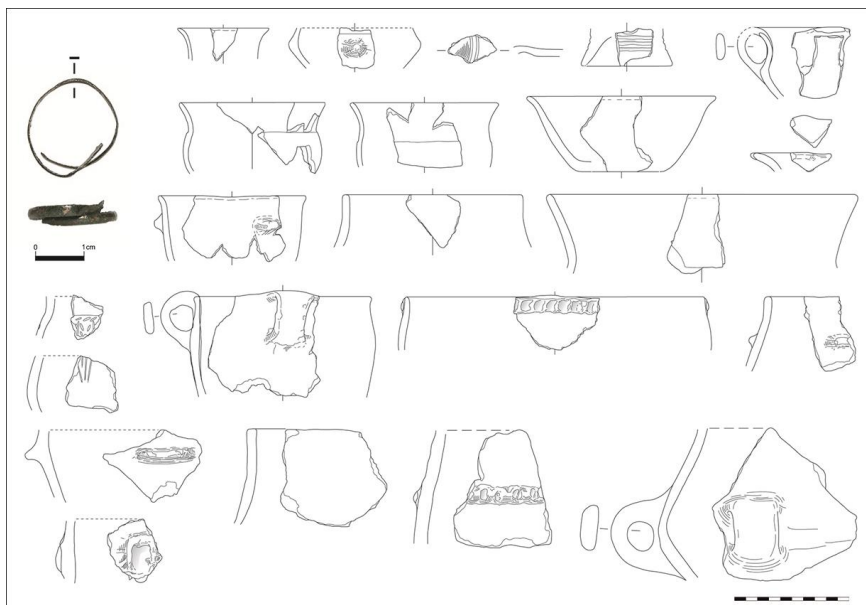


Die rechteckige Form der verbliebenen Grubensohle und die durch eine gerade Kante verbundenen abgerundeten Ecken von Verfärbung 13 lassen ein ursprünglich West-Ost-orientiertes, rechteckiges Siedlungsobjekt vermuten. Die an der erhaltenen östlichen Seitenkante von Verfärbung 13 ansetzende, flache Ausbuchtung Verfärbung 12 hingegen kann als

Hinweis auf einen gestuften Eingangsbereich gedeutet werden. Es handelte sich also ursprünglich vermutlich um eine Grubenhütte oder einen Keller.

Die Verfüllung bestand aus dunkelbraunem, von Holzkohle und einigen Hüttenlehmbröckeln durchsetztem Material. Die aus ihr geborgene Keramik weist sowohl Charakteristika der frühen als auch der voll ausgeprägten Mittelbronzezeit auf und vermittelt damit den Eindruck eines graduellen Übergangs. Trotz der geringen Größe der Scherben lässt sich die Grundausstattung des keramischen Repertoires der mitteldanubischen Hügelgräberkultur belegen: Krüge, Tassen, Schalen/Schüsseln/Näpfe, Fußgefäße, Amphoren, Töpfe und Vorratsgefäße.

Der einzige Metallfund ist ein einfacher Bronzering mit übergreifenden Enden. Derartige Ringe wurden in der Früh- und Mittelbronzezeit als Schmuck getragen. Ein Steinbeil und zwei Silices können als spätneolithische Relikte angesehen werden.



Einige mittelbronzezeitliche Tierreste belegen die Nutzung von Rind, Schaf / Ziege, Schwein und Pferd als fleischliche Nahrungsressource.

Neuzeit

Die in der Wallgasse 15–17 zu Tage gekommenen Befunde (Pfostenlöcher Verfärbung 4 und 7, Gruben Verfärbung 5 und 6) und Funde aus der Zeit vom späten 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts sind im Zusammenhang mit der intensiveren Flächennutzung in den vom *Linienwall* umschlossenen Vorstädten und der fortschreitenden Verbauung in Zuge des Wachstums Wiens zu sehen.¹

¹ Quelle: Stadtarchäologie Wien 2011.

Literatur (Auswahl)

- Christine Ranseder, Mittelbronze- und neuzeitliche Siedlungsbelege aus Wien 6, Wallgasse 15–17. In: Fundort Wien. Berichte zur Archäologie 16, 2013, S. 96–126.
- Sigrid Czeika, Mittelbronze- und neuzeitliche Tierreste aus Wien 6, Wallgasse 15–17. In: Fundort Wien. Berichte zur Archäologie 16, 2013, S. 128–134

1842 wird das Haus neu errichtet. Eigner waren damals Amalia und Luise Peter Kipferling.

1871 – 1973 wird das Haus nach einem Brand wiederhergestellt. (Eigner: Elsaß Lothringen).

1874 – 1976 wird das Haus nach einem neuerlichen Brand wiederhergestellt. (Eigner: Möbelfabrik Kron).

1877 hat B. Baumgartner eine Möbelfabrik.

1880 ist Ignaz Härter Bahnbeamter.

1881 hat P. Kron hier eine Möbelfabrik.

1882 ist Ignaz Härter Bahnbeamter. Johanna Haslinger hat ein Kaffeehaus.

1884 haben Lorenz und Viktoria Poppinger ein Kaffeehaus. Carl Pedrikowits hat eine Gemischtwarenhandlung.

1885 ist Johann Piritsch hier Lehrer. Pinkas Kron ist Tischler.

1886 hat J. R. Frauenlob Technische Artikel.

1887 ist Josef Kause Gas-Installateur. Johann Maier macht Pfeifenköpfe. W. Saxl ist Wäscheschneider. J. R. Frauenlob ist Schriftgießer.

1888 ist Josef Kause Installateur. W. Saxl ist Weißwarenschneider.

1890 ist Leopoldine Belada Damenschneiderin.

1891 ist Wilhelmine Grohmann Gemischtwarenhändlerin.

1892 – 1995 ist Franz Horny Bahnbeamter. Alois Pokorny ist Postbeamter. Marie Patocka hat Gemischtwaren.

1895 sind Franz Horny und Karl Schwendmayer Bahnbedienstete. Albert Pinker ist Taschner. Anna Potischel ist Drechslerin.

1896 ist Franz Brank hier Lehrer. Ferdinand Potischel macht Pferdegeschirr. Rudolf Pinker ist Bahnbeamter. Adolf Josef Pokorny ist Post-Cassier. Franz Maurer hat Bilderrahmen.

1897 – 1902 ist Gustav Andreas Ressel in der Gemeindevertretung. Emiie Ullmann ist Lehrerin. Johanna Enzfeldner hat Blumen. Ferdinand Potischel macht Pfeifen. Franz Ohlhanns, Karl Schwendmayer, Friedrich Hicade und Franz Zistler sind Bahnbeamte. Karl Müllner ist Gemischtwarenhändler.

1901 – 1914 ist Adolf Wanschura in der Gemeindevertretung. Leo Daller ist Lehrer. Emilie Daller ist Lehrerin. Albertine Ohlhanns ist Lehrerin. Franz Maurer ist Tischler. Philipp Pellegrini ist Lederfärber. Josef Kavan ist Porzellanmaler. Marie Bouczek macht Kleider.

1902 – 1908 ist Franz Maurer Tischler.

1903 – 1911 hat Johann Maurer ein Kleidermagazin. B. Grünwald erzeugt Schirme. Emil Menkes ist Bahnbeamter.

1913 – 1914 hat Alois Baumgartner Galanteriewaren. Eduard Kuhn ist Siebmacher.

17	G.-E.-Nr. 1035.	
Kuhn Eduard u. Milb.		E
Merle Johann, Schuhmacherm.		P
Kysela Anton, Schneiderm.		P
Peter Luise, Privat.		1
Hartmann Hermann, Wäsche-Erz.		1
Brandstetter Ludwig, Hdl.-Angest.		1
Haselbacher Johann, Schlosserm.		1
Schlamm Josef, Gemischtw.-Hdl.		2
Saliger Wilhelm, Musiker.		2
Baumgartner A., Taschner.		2
Daller Emilie, Bürgerschullehr.		1
Stulik Bolo Franz, techn. Beamt.		2
Kuhn Eduard sen., Eisenmöbel.		2
Kuhn Eduard jun., Schlosserm.		P

1914 gehört das Haus Eduard Kuba. Im Parterre sind ein Schuster, ein Schneider und ein Schlosser. Edmund Weber ist Holzhändler.

1914 – 1923 ist Theodor Czeike Buchbinder (Kalender). Hermann Hartmann macht Wäsche. Alois Baumstingl macht Galanteriewaren.

1917 – 1936 ist Theodor Czeike Buchhändler. Er hat auch Plakate und (Leopoldine) Schreibwaren.

1919 erzeugt Simon Rapaport Schuhcreme.

1920 – 1936 hat Marie Hartmann Wäschewaren. Eduard Kuhn's Söhne machen Metallmöbel. Theodor Czeike macht Bruyere-Pfeifen.

1923 hat Johann Safran KFZ-Bestandteile.

1925 ist Karl Hammanek Post-Beamter.

1926 gehört das Haus G. Pollak.

1927 – 1928 ist hier der Sportverein „Post“.

1936 gehört das Haus Hermine Steindl. Marie Hartmann macht Berufskleidung.

1938 gehört das Haus Hermine Steindl. Marie Hartmann und Marie Aufreiter machen Wäschewaren. Eduard Kuhn's Söhne machen Metallmöbel.

Am 20.10.1939 wird Hugo Forst (Geb.: 22.12.1889) von hier 6, Wallgasse 17 nach Wien/Nisko deportiert und in der Folge ermordet.

1940 – 1941 gehört das Haus Hermine Steindl. Marie Hartmann macht Wäschewaren und Eduard Kuhn's Söhne machen Metallmöbel.

1941 ist der Durchgang vom Loquaiplatz 1 zum Mariahilfer Gürtel unterbrochen.

1942 gehört das Haus Hermine Steindl. Marie Hartmann macht Wäschewaren und Eduard Kuhn's Söhne machen Metallmöbel.

1949 – 1955 machen Eduard Kuhn's Söhne Metallmöbel. Ein Schuppen wird umgebaut.

1952 – 1953 wird der Kanal auf Anweisung von Johann Steindl ausgewechselt. Das Grundstück wird verkauft.

1956 wird eine Holzbaracke von Kuhn's Söhnen erneuert.

1966 machen Eduard Kuhn's Söhne Metallmöbel.

1967 – 1982 erfolgen einige Umbauten.

2010 wird das Haus abgerissen.

Ab **2012** wird das Haus neu errichtet.

In attraktiver Innenstadtlage in unmittelbarer Nähe zum Raimundtheater entwickelte die WEGRAZ gemeinsam mit der MC Projektentwicklungs GmbH und Herrn Johann Titz das Geschäfts- und Wohnbauprojekt Wallgasse 15 und 17, welches ein Geschäftslokal mit ca. 980 m², 67 Wohnungen und ca. 98 Abstellplätze umfasst.



Bildquelle MA19, 2019 – Neubau.